

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

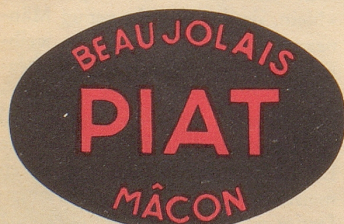
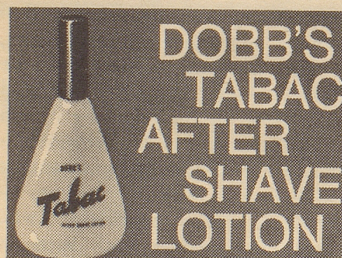
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlank sein
und schlank bleiben mit
Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

brauche man die feste Hand eines Lehrers. Jetzt trug man den gleichen zarten Lehrerinnen Unter-, Ober- und Gesamtschulen in rauen Mengen an – sie konnten nur auswählen. Wie war man da froh im ganzen Land, daß die Kinder weiter zur Schule gehen konnten, daß die Kranken weiter gepflegt wurden, daß die Frauen einsprangen, wo es not tat. Und man mußte diese Frauen nicht erst ausbilden oder umschulen – sie waren alle auf ihre Berufe vorbereitet: tüchtig, geschult und zuverlässig. So traten sie in die Lücken ein, Landfrauen und Stadtfrauen, Ledige und Verheiratete, jüngere und sogar recht viele ältere Frauen standen an die Plätze der Männer und taten ihre Pflicht. –

Ich glaube, liebe Ruth, es verhält sich folgendermaßen mit den Gehirnwindungen des besagten Herrn Schweizer: da besteht zwar irgendeine ziemlich komplizierte Schaltung, die ihn gelegentlich daran erinnert, daß die Frauen seines Landes wohl fähig sind, beinahe jede Arbeit ebenso gut und intelligent auszuführen, wie er selber. Aber diese Schaltung funktioniert erst in allerletzter Minute oder in höchster Not und erst dann, wenn der Dachstock seines Hauses bereits in Flammen steht.

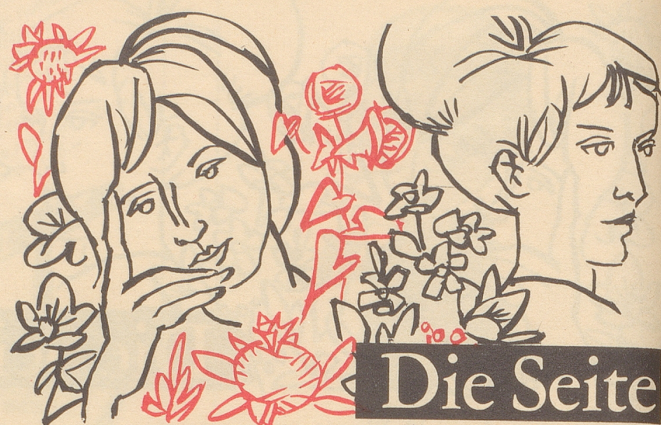
Gritli

Das wäre jetzt auch wieder der Fall, Gritli, und man zieht auf allen Gebieten, auf denen sich auch die verheiratete Schweizer Frau mit Erfolg betätigen könnte, weil sie die nötige Vorbildung dazu hat, eine Ausländerin oder einen Ausländer vor, und wenn wir trotzdem ein Pöstlein ergattern, werden wir von den Steuerbehörden derart mit Strafsteuern belegt, daß es uns verleidet, – indes unsere erwachsenen, gutverdienenden Söhne und Töchter, die bei uns wohnen, unangefochten bloß ihr eigenes Einkommen versteuern.

Gehn wir Bridge spielen, Gritli. B.

Schulstreit

In einem kleinen, abgelegenen Dorf der Innerschweiz wurde ein Sekundarlehrer gesucht. Niemand meldete sich für die ausgeschriebene Stelle, die der Finanzkraft der Gemeinde entsprechend, keine glänzende Besoldung in Aussicht stellen konnte. Was nun? Die Sekundarschule aufheben oder eine andere Lösung suchen? Ein Bankangestellter mit Handelsdiplom erklärt sich bereit, in die Bresche einzuspringen. Mit größter Ausdauer und verbissenem Fleiß arbeitet er sich in die Materie ein, besucht Kurse, um sich weiterzubilden und gibt sich alle erdenkliche Mühe, den Unterricht interessant zu gestalten und dabei dem vorgeschriebenen Lehrplan gerecht zu werden. Ausgezeichnet



versteht er es, mit den Schülern umzugehen und sie zu begeistern, kurz, er erweist sich als glänzender Pädagoge. Urteil der Eltern und Schüler: ein patentierter Lehrer. Aber wehe, es rächt sich, ein patentierter unpatentierter Lehrer zu sein. In den patentierten Lehrerkreisen kommt es zu einer Palastrevolution. Der Lehrerverein tagt und nimmt Stellung zu den in seinen Augen untragbaren Verhältnissen. Nichts rechtfertigt die Notlösung, aus einem Mann einen Lehrer zu machen, der nicht den vorgeschriebenen Bildungsgang durchlaufen hat. Daß sich ein solcher Pseudolehrer bewähren kann, wird durchwegs in Frage gestellt, ja, im Presse-

bericht heißt es, ein solch untragbarer Zustand müsse jeden beruflichen Lehrer verletzen. Als sauberer Weg einer Notlösung wird dem ehemaligen Bankangestellten ein Umschulungskurs vorgeschlagen. Aber bitte, machen wir die Rechnung. Der Umschulungskurs dauert zwei Jahre. Dann wäre der Mann Primarlehrer und immer noch nicht berechtigt, seine jetzige Aufgabe zu erfüllen. Zwei Jahre Hochschule sollten noch folgen, bis er so weit wäre, in den Augen seiner Amtskollegen zu bestehen. Das hieße, daß die Tore der Sekundarschule für mindestens vier Jahre den Schülern verschlossen blieben, es sei denn, jemand erkläre sich be-

